Hörder Volksblatt

verbunden mit der „Hörder Zeitung"

Hauptanzeigeblatt für Stadt- und Landkreis Hörde

Gratisbeilagen: „Fürs Heim" — „Humoristische Blätter" — „Für die Frauen"

Amtliches Kreisblatt für den Stadtkreis Hörde. — Amtliches Publikationsorgan für das Amt Aplerbeck.

Anzeigen-Preis für den Raum der einspaltigen Kolonelzeile 20 Pfg.; lokale Geschäfts- und Kleine Anzeigen (Wohnungs-, Stellen-Anzeigen ꝛc.) 15 Pfg. Reklamezeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt und erlischt bei Nichteinhaltung unserer Zahlungsbedingungen, sowie bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Stellen wird keine Gewähr geleistet.

Erscheint täglich. Bezugspreis mit den Unterhaltungsbeilagen „Fürs Heim", „Humoristische Blätter" und „Für die Frauen" monatlich Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Rotationsdruck und Verlag von May & Comp., Hörde. Geschäftsstelle: Hörde, Chausseestraße 13. Telegramm-Adresse: „Volksblatt", Hörde. Fernsprecher Nr. 22. Für die richtige Ausführung telephonisch aufgegebener Anzeigen wird jede Verantwortung abgelehnt.

Nr. 90 (1. Blatt) Freitag, den 31. März 1916 60. Jahrgang

Das erbitterte Ringen um Verdun.

Weiteres zur Pariser Konferenz. — Eine Kampfpause an der Ostfront. — Die Verständigung in der U-Bootfrage. — Mit 3000 Mann in die Tiefe gesunken.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 30. März. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Lihons brachte eine kleine deutsche Abteilung, von einem kurzen Vorstoß in die französische Stellung, 1 Hauptmann und 57 Mann gefangen zurück. — Westlich der Maas hatten wiederholte, durch starkes Feuer vorbereitete, französische Angriffe die Wiedernahme der Waldstellungen nordöstlich von Avocourt zum Ziele. Sie sind abgewiesen. In der Südostecke des Waldes ist es zu erbitterten, auch nachts fortgesetzten, Nahkämpfen gekommen, bis der Gegner heute früh auch hier wieder hat weichen müssen. Der Artilleriekampf dauert mit großer Heftigkeit auf beiden Maasufern an.

Leutnant Immelmann setzte im Luftkampf östlich von Bapaume das 12. feindliche Flugzeug außer Gefecht, einen englischen Doppeldecker, dessen Insassen gefangen in unsere Hand fielen. — Durch feindliche Bombenabwürfe auf Metz ist ein Soldat getötet, einige andere wurden verletzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees ließen gestern die Russen von ihren Angriffen ab, ihre Artillerie blieb hier, sowie westlich von Jakobstadt und nördlich von Widsy noch lebhaft tätig. Bei Postawy ist Ruhe eingetreten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Der französische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht von Mittwoch nachmittag: In den Argonnen beschossen unsere Batterien deutsche Werke nördlich von Haute-Chevauchee und am Südrande des Gehölzes von Thepyn. Ein Handgranatenkampf in Verbindung mit Angriffen in den Nachbarabschnitten führte zu einem beträchtlichen Vordringen in feindliche Verbindungsgräben nördlich von Avocourt und brachte einige Gefangene ein. Westlich der Maas machte der Feind nachts keinen neuen Versuch gegen die Stellungen von Haucourt und Malancourt. Das Geschützfeuer erreichte auf der Front Bethincourt-Mort Homme-Cumieres eine gewisse Heftigkeit. Morgens machten unsere Truppen nach heftiger Vorbereitung durch Artillerie einen lebhaften Angriff auf das Gehölz von Avocourt. Wir nahmen den Südostvorsprung des Gehölzes bis zu einer Tiefe von 300 Metern und ein wichtiges, von den Deutschen stark eingerichtetes Werk, das als der Stützpunkt (Reduit) von Avocourt bezeichnet wird. Ein sehr heftiger Gegenangriff des Feindes mit einer frischen, erst vor wenigen Tagen angekommenen Brigade wurde vollständig abgeschlagen. Der Feind erlitt starke Verluste und ließ etwa 50 Gefangene in unseren Händen. Oestlich der Maas lebhafte Artillerietätigkeit auf beiden Seiten in der Gegend von Vaux und Douaumont und in der Woevreebene, sowie in der Gegend von Moulainville. An der übrigen Front war die Nacht ruhig. — Der Bericht vom Abend: Zwischen Oise und Aisne zerstreute unsere Artillerie bedeutende Bedeckungsabteilungen nordöstlich von Moulain-Sous-Touvent. In den Argonnen ließen wir eine Mine nördlich von Four de Paris springen; die Explosion zerstörte einen Bombenwerferposten sowie einen Unterstand und brachte ein feindliches Werk zum Einsturz. Unsere schwere Artillerie schleuderte zahlreiche Geschosse auf das Gehöft von Malancourt-Avocourt, während die Deutschen Gegenangriffe auf den benachbarten Abschnitt ausführten. Westlich der Maas dauerte die Beschießung mit Heftigkeit an. Im Laufe des Tages unternahm der Feind von Avocourt bis Bethincourt nacheinander drei Angriffe auf die Stellungen, die wir ihm am Morgen im Walde von Avocourt entrissen. Sie wurden vollständig zurückgeschlagen. Im Laufe der Angriffe größerer Truppenverbände auf das Dorf Malancourt konnten die Deutschen in dem vorgeschobenen Werk nördlich von Malancourt Fuß fassen und sich zweier Häuser des Dorfes bemächtigten. Alle Versuche, weiter vorzudringen, wurden durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Einige Artilleriesalven östlich der Maas und im Woevre bis Les Eparges. In den Vogesen beschossen wir deutsche Werke bei Stosswei er und Münster.

Frankreichs Sorgen und Vertröstungen wegen Malancourt.

(o) Nach den amtlichen Pariser Meldungen über die Kämpfe zwischen Avocourt und Malancourt fanden die deutschen Angriffskolonnen auf dem von Geschossen durchwühlten Gelände durch französische Infanterie und Feldartillerie erheblichen Widerstand. Das Ziel der Deutschen sei fraglos die Ortschaft Malancourt gewesen, deren umgebende Höhen vom Gegner besetzt seien. Die Havas-Note spricht die Erwartung aus, daß die opfermutige Besatzung sich dort behaupten werde, aber selbst im schlimmsten Falle hätte der Gegner von Malancourt aus auf der achtzehn Kilometer weiten Strecke bis Verdun noch vier starke Widerstandslinien zu überwinden. Gründlich widerlegten die braven deutschen Truppen von Malancourt die Voraussagen der Havas-Note und einiger Fachkritiker, welche die Deutschen schon in einer Sackgasse verrannt sahen. Heute, da der Norden und Nordwesten Malancourts den Franzosen abgerungen und ihre verzweifelten Gegenangriffe, besonders um das nördliche Malancourtvorwerk, zurückgewiesen wurden, bekundeten die Pariser Optimisten von gestern ernstere Besorgnisse wegen des Besitzes der Straße nach Bethincourt, sowie die Wirkungen, die weitere taktische Ausnützung des deutschen Geländegewinns für den Argonnensektor haben könnte.

Aus der Verduner Zitadelle,

in deren Kellerräumen die ganze Mannschaft untergebracht ist, erfährt der „Temps" von einem amerikanischen Journalisten, daß die Zerstörungen in der täglich mit 350 Granaten belegten Stadt denen von Reims, Arras und Ypern gleichkommen. Man ist in einer sterbenden Stadt, sagte der ententefreundliche Korrespondent eines norwegischen Blattes; einer der französischen Offiziere erwiderte darauf: Das macht nichts, wenn Verdun nur nicht von den Deutschen eingenommen wird. Mit der Eroberung der Höhen bei Malancourt ist der westliche Flügel, der am weitesten vorgeschobenen französischen Stellung verloren gegangen. Der Ostflügel bei Bethincourt hält der Feind vorläufig noch fest, seine dortige Lage muß aber nach den neuesten deutschen Erfolgen immer schwieriger werden. Der siegreiche Sturm der deutschen Truppen ist namentlich deshalb wichtig, weil er das planmäßige, schrittweise Vorgehen der deutschen Truppen zeigt, und ein neuer Beweis für das stete Vorschreiten des deutschen Angriffes ist. Immer mehr nähern sich die deutschen Truppen der Höhe 304 zwischen dem „Toten Mann" und dem Walde von Malancourt. Diese Höhe aber bildet für die französischen Linien von Malancourt bis Bethincourt die letzte Rückendeckung. Es geht vorwärts vor Verdun, das können auch die Franzosen nicht mehr leugnen.

„Das Rätsel der Konferenz".

(HK) Die ersten privaten Nachrichten über die Pariser Tagung bestätigen, daß zwei Italien betreffende Lösungen der Zusammenarbeit des Vierverbandes erörtert wurden: die Aufstellung eines italienischen Heeres in Frankreich oder die Entsendung englisch-französischer Truppen zur Unterstützung Italiens an die Isonzofront mit der gleichzeitigen kräftigen Aufnahme einer russischen Offensive und des Angriffs von Saloniki aus. Da der gut unterrichtete römische Berichterstatter der „Stampa" glaubt versichern zu können, daß der Standpunkt Italiens in Paris triumphiert habe, Cadorna also mit seinem Widerstande gegen die Aufstellung einer italienischen Armee zur Hilfe Frankreichs durchgedrungen sei, würde kaum eine spätere Notwendigkeit vorhanden sein, die noch schwerer praktisch durchführbar erscheint als die erste. Doch wird man natürlich in den nächsten Tagen auch mit Vierverbandsversionen rechnen müssen, die zur Irreführung der Mittelmächte absichtlich gefälscht sind.

(W) „Matin" meldet, daß Salandra und Sonnino ihre Genugtuung über die Ergebnisse der Konferenz der Alliierten, Ergebnisse, die sich in Tatsachen und genauen Feststellungen ausdrücken, ausgesprochen haben. Sie sagten, daß Italien, welches sich mit den Alliierten solidarisiert habe, dem großen Wirtschaftsbündnis der Zukunft beigetreten sei.

Die Pariser Konferenz im Urteil der Neutralen.

(W) Ueber den Eindruck der Pariser Konferenz auf die Neutralen schreibt das „Berner Tageblatt" u. a.: Die Wirkung wird eine ganz andere sein, als die geschickten Regisseure in Paris es erwarten. Der Satz, den Krieg bis zum Ende der gemeinschaftlichen Sache fortzusetzen, werde von den wirklich Neutralen nicht als Bewußtsein der Kraft ausgelegt werden, aber sie werden wieder einmal an der Hand einer authentischen, nicht abzuleugnenden Kundgebung feststellen, welcher von beiden Seiten die Schuld zufällt, wenn der mörderische Krieg noch immer kein Ende nimmt. Seitens der Zentralmächte wurde klar und deutlich gesagt, daß sie zum Frieden bereit seien, wenn der Feind die militärische Lage anerkenne und das Friedenswort ausspreche. Daß die Konsequenz der erwähnten Ankündigung auf deutscher Seite das Erlöschen jeder versöhnlichen Gesinnung sein muß, daß die Friedensbedingungen immer härter werden müssen, daß niemand berechtigt sein wird, den Deutschen Vorwürfe zu machen, wenn sie nun an die völlige Ausnutzung ihres Sieges denken, ist wohl die zweite der Lehren der Pariser Konferenz. Vor allem aber muß die Konferenz, die als Werkzeug des Sieges gelten möchte, als ein Eingeständnis der großen Schwäche der Ententemächte wirken. Nach dem fast zweijährigen Kriege müssen die Alliierten erst gemeinsam nach einer Einheit der militärischen Aktionen usw. in langen Beratungen suchen, um endlich den Erfolg zu versuchen, der ihnen bisher beharrlich versagt blieb. Ein klareres Eingeständnis der Unterlegenheit der Entente ist kaum denkbar. Nichts regt so sehr zur Bewunderung an, als die Entschlossenheit, Zielsicherheit und absolute Einheit der deutschen Politik und der militärischen Leitung. Während man in der ganzen Welt das Gefühl hat, daß die deutsche Politik und Heeresleitung genau wissen, was sie wollen, und über die Mittel verfügen, ihrem Willen Geltung zu verschaffen, muß in Paris erst jetzt in einer Monatsversammlung Klarheit darüber gesucht werden, was die Ententeländer wollen, und nach Mitteln geforscht werden, um diesen unklaren, vielköpfigen Willen zur Aktion zusammenzufassen.

Die Schwierigkeiten des Kardinals Mercier.

(HK) Die italienische Presse behauptet: Ein aus Rom nach Belgien zurückgekehrter Prälat bezeichnete die Lage Merciers als außerordentlich kritisch, da die Regierung überzeugt sei, Mercier des unerlaubten Briefverkehrs mit Le Havre überführt zu haben. Da der Kardinal eine Polemik mit dem Generalgouverneur als unter seiner Würde erachte, so sei man in belgischen Priesterkreisen auf strenge Maßnahmen gefaßt, falls nicht der Vatikan eingreift, was der Papst bisher verweigerte.

Die Lage im Osten.

Der russische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 29. März. Westfront: In der Gegend von Dünaburg dauern die Kämpfe an. Südlich von Dünaburg stellenweise heftiges Artilleriefeuer. In der Gegend westlich des Narocz-sees warfen wir den Feind aus dem südlichen Teile des Waldes südlich des Dorfes Morkzyce und wiesen einen folgenden feindlichen Gegenangriff durch Feuer ab. In der Gegend des Orginskykanals stellenweise heftiges Infanteriefeuer. Bei dem Dorfe Somino zerstörte unsere Abteilung die Drahthindernisse des feindlichen Postens und warf ihn aus seinem Graben. Die Deutschen flohen auf die obere Seite des Kanals. Feindliche Flieger warfen Bomben in der Gegend der Bahnhöfe Luszeza und Luniniec (5 Klm. nordöstlich von Pinsk). Auf der Front der mittleren Strypa wiesen wir Versuche des Gegners, sich unseren Gräben zu nähern, zurück. — Auf der ganzen Front ist Tauwetter eingetreten. Die sumpfigen Landseegebiete sind überschwemmt. Nicht allein in der südlichen, sondern auch in der nördlichen Gegend bedeckte sich das Eis der Flüsse und Seen mit Wasser und tritt an den Ufern aus. Das Schmelzen der sehr dicken Schneedecke auf den Wegen verursacht in der ganzen nördlichen Gegend für die Bewegung der Artillerie außerordentliche Schwierigkeiten. — Kaukasusfront: Im Küstenabschnitt hielten unsere Truppen Stand, welche die Höhe am linken Ufer der Ogandece (die bei Ofi mündet) besetzten. Im Laufe der Nacht zum 27. März fand eine Reihe von Gegenangriffen des verzweifelten Gegners statt. Alle Gegenangriffe wurden abgeschlagen. Die Türken erlitte enorme Verluste und traten hinter Zurücklassung von Gefangenen und einer Kanone den Rückzug an. Auch in der Richtung auf Erzignan machten wir Gefangene.

Die Kämpfe am Narocz-See.

(TU) Der Kriegsberichterstatter der „Frankf. Zeitung", Dr. Wertheimer, berichtet vom Narocz-See unter dem 29. März folgendes: Im nördlichen Kampfabschnitt ebbte die Tätigkeit der Russen merklich ab. Die riesigen Wälder, die den Russen zur Frostzeit so günstige Aufmarschgelegenheit boten, werden ihnen jetzt weniger angenehm erscheinen. Sie sind gänzlich versumpft und voll Wasser, so daß aus ihnen heraus sich wohl schwerlich neue große Kampfhandlungen entwickeln werden. Patrouillen, die von uns gegen die russischen Linien vordrangen, wateten bis zur Brust im Wasser. Aber auch jetzt, wo in diesem Abschnitt die Kämpfe anscheinend zu einem vorläufigen Abschluß gekommen sind, darf nochmals auf die glänzenden Leistungen unserer Truppen hingewiesen werden, die in ihren wassergefüllten Gräben in Wind und Wetter den tollsten Massenangriffen trotzten. Die Anerkennung des deutschen Heeresberichtes für die Saarbrückener Truppen ist wohlverdient. Es werden geradezu staunenerregende Einzelleistungen bekannt, die von dem Geist der Leute zeugen. So sprach der kommandierende General gestern einem schlesischen Landwehrmanne eine besondere Anerkennung aus, der bei einem russischen Massenangriff auf den Grabenrand sprang, in die andrängende Menge nahezu 40 Handgranaten warf und so allein den Angriff an dieser Stelle zum Stehen brachte. Die Artillerie-Tätigkeit hielt den ganzen Tag über an.

Der erschlaffende Russenangriff.

(TU) Aus dem k. u. k. Kriegspressequartier wird berichtet: Nachdem der Durchbruchsversuch nordöstlich Bojans im ersten Anlauf völlig zusammengebrochen ist, beschränkt sich der Gegner auf artilleristisches Bombardement an der bessarabischen und ostgalizischen Front und auf Fliegerangriffe. Auf beiden Ufern des Dnjestr schwärmen feindliche Flieger aus und bewerfen die österreichisch-ungarischen Stellungen Lagerplätze und Zufuhrstraßen mit Bomben. Das Feuer der österreichisch-ungarischen Abwehrbatterien das verschiedene Flugzeuge schon vor ihrem Angriffsziel zur Umkehr bewog, zwang die übrigen wenigstens, sich in so großer Höhe zu halten, daß die Bomben durchweg ihr Ziel verfehlten. In einem Fall gelang es, einen russischen Apparat abzuschießen. Das Flugzeug stürzte hinter der russischen Linie nieder.

Ein russischer Parteiführer über die äussere Politik.

(HK) In der Duma hielt der Kadettenführer Miljukow eine beachtenswerte Rede über die äußere Politik. Man hätte Rußland zum Vorwurf gemacht, daß es die größten Ideen der Freiheit und Gleichberechtigung aller Völker vergessen hätte. Polen, Belgien und Serbien wären von den Bundesgenossen verlassen worden. Dies entspräche nicht der Wahrheit, da unter keinen Bedingungen der Friede geschlossen werden würde, bevor diese Staaten nicht befreit wären. Rußland hätte den Krieg nicht begonnen, werde aber nicht früher Frieden schließen, bis der Bosporus in seinen Händen sei. Für Rußlands Zukunft sei unbedingt ein freier Zugang zum Meere notwendig. Eine siegreiche Zukunft Deutschlands sei für Rußland sehr gefährlich. Deutschland werde im Verein mit Oesterreich auf den Balkan drücken. Wirtschaftlich und kolonisatorisch werde der Balkan zu einer deutschen Provinz gemacht werden und die

Balkanvölker Rußland entfremdet werden, was mit Bulgarien schon geschehen sei. Berlin—Bagdad heiße die Zukunftsgefahr. Die Meerengen werden deutsch oder russisch in Zukunft sein. Die Frage muß endgültig gelöst werden. Auch für die Kolonien Frankreichs und Englands ist ein deutscher Bosporus eine schwere Bedrohung. Rußland treffe die Hauptschuld an dem Mißlingen der Balkanpolitik. Die Türkei und Oesterreich müßten aufgeteilt werden. Die slawischen Nationen Oesterreichs müßten Rußland eng angeschlossen werden. Der schlimmste Feind — sagte er — sind wir selbst bei der Erreichung dieses Zieles. Die Armee tut ihre Pflicht, aber die zu Hause Zurückgebliebenen verlieren den Mut und die Ausdauer. Das darf nicht sein. Wir wollen Deutschland nicht vernichten, sondern unschädlich machen. Das Schicksal des demokratischen Europa kann nur auf dem Schlachtfelde entschieden werden. — Die Rede hatte starken Erfolg.

Grosse Volksaufstände in Russland?

(bb) In eingeweihten Kreisen bringt man das Ausbleiben von Blättern aus Rußland in den letzten Tagen und die Absetzung des Kriegsministers mit großen starken Volksaufständen in Zusammenhang. Der Prozeß gegen Suchomlinow und die Chwostow-Skandale scheinen immer größere Kreise zu ziehen.

*

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 30. März.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Vorpostenkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen wurde wieder Tag und Nacht heftig gekämpft. Am Brückenkopf traten beiderseits starke Kräfte ins Gefecht. Unsere Truppen haben hier 350 Italiener, darunter 8 Offiziere, gefangen. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo ist das Artilleriefeuer äußerst lebhaft. Auf den Höhen östlich Selz wird um einige Gräben weitergerungen. Ein Geschwader unserer Seeflugzeuge belegte die feindlichen Batterien an der Sdobba-Mündung ausgiebig mit Bomben. Im Fella- und Plöcken-Abschnitt, an der Dolomiten-Front und bei Riva Geschützkämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Ereignisse zur See.

Am 29. März vormittags haben vier Seeflugzeuge unter Führung des Linienschiffleutnants Konjovic Valona bombardiert und mehrere Treffer in den Batterien und Unterkünften, einem Flugzeughangar, einem Magazin und auf dem französischen Flugzeugmutterschiff „Foudre" erzielt. Trotz heftiger Beschießung sind alle unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Der italienische Bericht.

(W) Amtlicher Kriegsbericht vom 20. März: Im Vermiglio-Tale und Nocer zerstreute wirksames Feuer unserer Batterien feindliche Truppen, die an ihren Verteidigungsanlagen arbeiteten. Längs der Eisenbahn und der Straße im Lagarina-Tal dauerten die Bewegungen feindlicher Trains und Truppen fort; überall, wo es möglich war, durch Artilleriefeuer behindert. Auf dem Gebirgskamm im Piana-Tal zwischen Calamento- und Campnella-Tal griffen Abteilungen von uns Gruppen feindlicher Arbeiter an und zerstreuten sie. Die feindliche Artillerie zeigte gestern eine lebhafte Tätigkeit gegen die von uns eroberten Stellungen auf der kleinen Hochfläche im Freikofel und am Col Cavallo (oberer But). Unsere Artillerie erwiderte wirksam und zerstreute kleine feindliche Abteilungen, die zum Angriff ansetzten. Längs der Isonzofront heftige Artillerietätigkeit. Auf dem Karst schlugen wir gestern früh feindliche Angriffe zurück, die im Zusammenhang mit einer auf die Höhen von Görz begonnenen Aktion versucht wurden, die in unserem gestrigen Bericht erwähnt wird. Zwischen Vermegliano und Monfalcone machten Abteilungen unserer Infanterie einen Gegenangriff und nahmen dem Feinde einige Dutzend Gefangene ab.

Die italienischen Stellungen um Valona

richten sich im allgemeinen nach zwei Fronten: die eine nördlich von Valona am Vojussafluss, die andere im Süden nach der griechischen Grenze zu. Die gelandeten italienischen Truppen werden auf 50000 bis 60000 Mann geschätzt. Ihre Stellungen an der Vojussa gegen den österreichisch-ungarischen und bulgarisch-albanischen Aufmarsch beginnen bei Mifloi, das die Straße nach Fieri beherrscht. Die rückwärtigen Höhen sind mit schweren Geschützen bestückt. Auch gegen die griechische Grenze haben die Italiener letzthin Gebirgsgeschütze angefahren. Angesichts des Umstandes, daß die Albanier massenhaft den österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen zuströmen, haben die Italiener begonnen, die Albanier von Kurwelesch zwangsweise zu rekrutieren, jedoch ohne viel Erfolg, da die Albanier, die die Wege besser kennen, haufenweise davonlaufen.

Oesterreichische Flieger über Venetien.

(TU) Die „Agenzia Stefani" meldet: Im Verlaufe des Raids feindlicher Flugzeuge, der am Morgen des 27. März über Venetien ausgeführt wurde, wurden sechs Personen leicht verletzt.

„Es geht etwas vor . . ."

(bb) Wie die „Nat.-Ztg." der „Newyorker Staatszeitung" entnimmt, kehren viele wehrfähige Italiener nach Amerika zurück. Sie sind sämtlich mit italienischen Regierungspässen versehen. Man hat ihnen erklärt, sie könnten ruhig zurückreisen, da man sie nicht benötige. Das Neuyorker Blatt fügt seiner Meldung noch hinzu, daß auch andere Anzeichen darauf hindeuten, es gehe in Italien etwas vor, von dem man sich nichts träumen lasse. So haben die italienischen Amerikadampfer, die daheim zum Truppentransport beschlagnahmt waren, ihre Amerikafahrt wieder aufgenommen.

*

Vom Balkan.

Mackensen in Sofia.

(W) (Bulg. Tel.-Ag.) Generalfeldmarschall von Mackensen ist Donnerstag mittag aus Konstantinopel in Sofia eingetroffen. Er wurde im Bahnhof von Vertretern des Hofes empfangen. Der Generalfeldmarschall fuhr zum königlichen Palast, wo er als Gast des Königs abstieg. Um 12½ Uhr mittags nahmen der König und der Generalfeldmarschall gemeinsam das Frühstück, worauf Mackensen den Besuch des Ministerpräsidenten Radoslawow empfing. Um 6 Uhr abends reiste Mackensen ins Hauptquartier ab. Der König begleitete ihn zum Bahnhof.

Kühne Phantasie des serbischen Ministerpräsidenten.

(m) Wie die „Köln. Ztg." meldet, erklärte nach dem Pariser „Matin" der serbische Ministerpräsident Paschitsch, die serbische Armee sei auf dem Balkan zur Vergeltung bereit. In Serbien stünden nur geringe feindliche Kräfte, für die es schwierig sei, Verstärkungen zu erhalten, wenn auf allen Fronten gleichzeitig Angriffe erfolgten. Der serbische Ministerpräsident ist so kühn, zu glauben, nach zwei oder drei Siegen der Alliierten würde die Kraft der Zentralmächte nicht mehr bestehen. Dann werde es den Alliierten möglich sein, die Verbindung Berlin—Konstantinopel zu unterbrechen und so den Krieg abzukürzen.

Eine tendenziöse Havas-Nachricht.

(TU) Die Agence Havas verbreitet anläßlich der Beerdigung der durch den kürzlich erfolgten Luftangriff auf die Angriffsbasis der Entente bei Saloniki angeblich getöteten 15 Zivilpersonen folgende Mitteilung, deren Tendenz unverkennbar ist: Der Bürgermeister machte dem König von der Trauer der Bevölkerung von Saloniki Mitteilung, wobei er ihm versicherte, daß der Zug, der die Bestattung der Opfer begleitete, seine Mißbilligung über die Luftangriffe bekundet habe, indem er rief: „Nieder mit den Barbaren! Nieder mit den Verbrechern!" Die Regierung protestierte bei den Zentralmächten gegen die Bombardierung von Saloniki. Nach der „Patris" verlangten die Konsuln von Spanien, der Vereinigten Staaten und Rumänien in Saloniki von ihren Regierungen die Ermächtigung, die Stadt wegen der Unsicherheit verlassen zu dürfen. Die Vereinigungen und Koperationen von Athen telegraphierten an die Salonikier, um ihren Abscheu über die Bombardierung der Stadt auszudrücken. „Nea Hellas" verlangt, daß am nächsten Sonntag in allen Kirchen von Alt- und Neu-Griechenland neuerliche Gottesdienste zum Gedächtnis der Opfer abgehalten werden möchten.

Das große Getreidegeschäft mit Rumänien.

Der Getreidelieferungsvertrag zwischen den deutsch-österreichisch-ungarischen Einfuhrgesellschaften und der rumänischen Ausfuhrzentrale ist das größte Getreidegeschäft, das je von Land zu Land abgeschlossen wurde. Die Menge, die den Gegenstand des Abschlusses bildet, stellt einen Wert von etwa 360 Millionen Mark dar, wozu für die Käufer noch die sehr erhebliche Fracht bis zum Bestimmungsort tritt. Als Gegenlieferungen werden Kohlen, Maschinen, Glaswaren und zahlreiche sonstige Bedarfsstoffe erfolgen, so daß trotz der Größe des Objekts von ihm kein irgendwie beträchtlicher Einfluß auf das gegenwärtige Verhältnis der deutschen und rumänischen Valuta ausgehen wird.

*

Der türkische Krieg.

Der türkische Bericht.

(W) Das türkische Hauptquartier teilt mit: Keine wichtigen Operationen an den verschiedenen Fronten. — Am 27. März überflog eines unserer Flugzeuge die Insel Lemnos und warf 4 Bomben auf den Flugzeugschuppen des Teiles am Hafen von Mudros, die sämtlich im Schuppen platzten. Flugzeugabwehrkanonen und ein im Hafen liegendes feindliches Kriegsschiff eröffneten das Feuer auf unseren Flieger, das aber wirkungslos war.

*

Vom Seekrieg.

Die Verständigung in der U-Bootfrage.

(o) Die Budgetkommission des Reichstags hat sich einstimmig, mit alleiniger Ausnahme der Gruppe Ledebour, auf eine Resolution geeinigt, durch die die konservativen und nationalliberalen U-Bootanträge gegenstandslos geworden sind und demgemäß das Plenum des Reichstags nicht mehr beschäftigen werden. Da es sich nur noch um die Feststellung des Wortlauts und die Annahme der gemeinschaftlichen Resolution handelte, so war der Reichskanzler, der den beiden voraufgegangenen Sitzungen beigewohnt hatte, am Donnerstag im Hinblick auf dringende Amtsgeschäfte nicht mehr in der Kommission erschienen.

Die Stimmung in der Kommission

war laut „Magd. Ztg." in der zweiten Sitzung auf allen Seiten immer besser geworden und schließlich ausgezeichnet. Man fühlte sich von Mißverständnissen befreit und erleichtert. Schließlich lief die streng sachliche Verhandlung in eine zwanglose, gelegentlich geradezu heitere Aussprache aus. Man war der Regierung und voran dem Kanzler dankbar für die mehr als rückhaltlose Offenheit, mit der alle Fragen beantwortet worden waren, und die die Abgeordneten nunmehr in den Stand setzt, ihrerseits überall im Lande das Vertrauen nicht bloß in den Ausgang des Krieges, sondern auch zur Regierung und im besonderen auch zur politischen Leitung zu schärfen. Wo im Volke Besorgnisse bestanden haben, beruhten sie ja nicht auf technischen Meinungsverschiedenheiten über Mittel der Kriegführung, sondern ähnlich wie 1870 bei dem Streit um die Beschießung von Paris auf der Befürchtung, daß außersachliche Gründe, am Ende gar die Absicht, England zu schonen, sich eingemengt haben könnten. Durch die außerordentlich eingehenden Auskünfte der Regierung ist die fernere Privataussprache über diese Dinge auf den Boden reiner Sachlichkeit zurückgeführt. Der Nebel des vagen Geredes von „Unentschlossenheit", die einzelnen Persönlichkeiten der politischen Leitung stellenweise zugetraut wurde, scheint völlig vertrieben zu sein. Ansichten, die so ausgiebig begründet worden sind, wie die der gesamten Regierung in dieser Frage, sind der Achtung auch der bisher Andersmeinenden sicher, selbst wenn diese Andersmeinenden in einzelnen, nicht bestimmt zu berechnenden Punkten bei einer anderen Auffassung bleiben sollten. Wer zum Beispiel die Ansicht nicht aufgeben will, daß Amerika auch bei rücksichtslosester Führung des Unterseeboot-Krieges nicht an Krieg denken würde, mit dem läßt sich schwer streiten; aber der Streit um diese und ähnliche unsichere Meinungen dürfte kaum wieder nennenswerten Raum in der Oeffentlichkeit einnehmen. Mag man auf den verschiedenen Seiten in solchen Fragen ruhig seine Meinung behalten, jedenfalls wissen die Teilnehmer dieser Besprechung, daß die Entschlossenheit an keiner unserer ausschlaggebenden Stellen fehlt, und daß im besonderen der U-Boot-Krieg in der angekündigten Weise geführt wird! In diesem Sinne wurde allseitig der hohe Wert dieser Aussprache empfunden und die Gründe der Reichsleitung als wohldurchdacht und durchaus beachtenswert anerkannt.

Der angenommene Kommissionsantrag

lautet nach der Meldung des Wolffbüros: „Nachdem sich das Unterseeboot als eine wirksame Waffe gegen die englische, auf die Aushungerung Deutschlands berechnete Kriegsführung erwiesen hat, gibt der Reichstag seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß es geboten ist, wie von allen anderen militärischen Machtmitteln, so auch von dem Unterseeboot denjenigen Gebrauch zu machen, der die Erringung eines die Zukunft Deutschlands sichernden Friedens verbürgt, und bei Verhandlungen mit auswärtigen Staaten die für die Seegeltung Deutschlands erforderliche Freiheit im Gebrauch dieser Waffe unter Beachtung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten zu wahren."

Zwei amerikanische Anfragen.

(TU) Der Botschafter der Vereinigten Staaten, Herr Gerard, hat nur wegen der angeblichen Torpedierung der „Sussex", wie auch wegen des „Englishman" eine Anfrage an das Auswärtige Amt in Berlin gerichtet, ob deutsche Schiffe in Betracht kommen könnten.

(TU) Laut einer englischen Meldung soll bei der Versenkung der „Sussex" der persische Prinz Bahram Mirza umgekommen sein.

Die Beweisstücke im „Tubantia"-Fall.

(W) In der Amsterdamer sozialistischen Zeitung „Het Volk" schreibt ein gut unterrichteter Sachverständiger im Handelsblatt u. a.: Es wurde vor einiger Zeit versichert, daß England die sogenannten Schwarzkopff-Torpedos, wovon eines nach der Untersuchung der Regierung zur Torpedierung der „Tubantia" verwendet worden sein soll, nicht besitzt. Diese Art von Torpedos gehören zu einer veralteten Type, die immer mehr durch Torpedos ersetzt werden, welche man aus größerem Abstand lancieren kann. Da Unterseeboote aber auf kürzeren Abstand Torpedos abschießen können als Torpedoboote oder Zerstörer, so hat man den alten Vorrat wieder in Gebrauch genommen; ebenso wie Holland sie aufbewahrt hat, hat auch England diese Waffe aufbewahrt. Wenn man die englische Erklärung genau durchliest, wird man auch finden, daß darin nicht geleugnet wird, daß England im Besitz solcher Torpedos ist.

(W) Donnerstag sind zum ersten Male wieder die niederländischen Schiffe ausgefahren. Im Laufe des Tages fuhren 11 aus; abends sollten noch einige folgen.

Zum Untergang „Greif"—„Alcantara".

(HR) Die „Times" ist mit der Erklärung der englischen Admiralität zum Untergang des „Alcantara" sehr unzufrieden. Das Blatt führt u. a. aus: Es ist offensichtlich, daß das deutsche Schiff so gut vermummt war, daß der Kommandant der „Alcantara" über seinen Charakter irregeführt werden konnte. Alles weist darauf hin, daß der englische Kreuzer unter ungünstigen Umständen das Gefecht begann. Aus der Darstellung der Admiralität geht nicht hervor, ob das deutsche Schiff durch das Geschützfeuer der „Alcantara" oder durch das Feuer anderer englischer Schiffe zerstört worden ist. Berichte von nichtamtlicher Seite besagen, daß die Ueberlebenden von einem englischen Torpedoboot aufgenommen worden seien. Bei dem beschränkten Raum eines solchen Bootes ist es ganz unmöglich, daß die Ueberlebenden von zwei so großen Schiffen von einem Torpedoboot aufgenommen werden konnten. Es wäre peinlich, wenn mehr als ein Kriegsschiff erforderlich gewesen sein sollte, das deutsche Schiff zu vernichten. Aber es ist trotzdem sehr wahrscheinlich, daß noch zwei andere britische Kreuzer rechtzeitig auf dem Kampfplatze erschienen sind und die „Alcantara" unterstützt haben.

Die Arbeit der U-Boote und Minen.

Nach englischen Blättern ist der englische Petroleumdampfer San Christobal" (2041 To.) durch eine Entzündung zerstört worden. Auch der englische Dampfer „City of Napel" (5739 To.) ist kurz nach Verlassen von Boston in Brand geraten. Der „Daily Telegraph" meldet: Der englische Westindienfahrer „Salibia" (3000 To.) wurde versenkt, wahrscheinlich im Mittelländischen Meer. Auch der englische Dampfer „Spartan" wurde torpediert.

Der dänische Dampfer „Morsoe", welcher auf der Fahrt von Kopenhagen nach West-Norwegen von deutschen Kriegsschiffen im Kattegat aufgebracht und nach Swinemünde geführt wurde, mußte in Stettin seine ganze Ladung löschen.

(W) Wie mitgeteilt wird, ist der Dampfer „Kilbride" versenkt worden. Der Dampfer „Savinia Westoll" ist gesunken, die Mannschaft gerettet, aber der Maschinist verwundet. Nach einer Londoner Meldung ist der russische Schoner „Ottoman" gesunken. Der Schiffer und neun Mann sind gerettet. Beim Untergang des holländischen Dampfers „Duiveland" ist die ganze Besatzung gerettet worden.

In 13 Tagen 20 Schiffe versenkt.

(bb) „Daily Mail" erklärt, deutsche U-Boote hätten in den letzten dreizehn Tagen gegen zwanzig Schiffe versenkt. — (Ob diese Zahl nicht zu niedrig gegriffen ist?)

3000 Mann mit der „Provence" untergegangen.

(W) Die „Frankf. Ztg." meldet aus Genf unter dem 29. d. Mts.: **Wie wir von zuständiger Seite aus Paris hören, gibt man im französischen Marineministerium selbst offen zu, daß an Bord des am 26. Februar im Mittelmeer versenkten französischen Hilfskreuzers „Provence" 4000 Mann waren. 296 Ueberlebende wurden nach Malta gebracht und ungefähr 400 Gerettete nach Milos. Der übrige größte Teil der Besatzung ist untergegangen.**

Eine geheimnisvolle Zeppelin-Geschichte.

(bb) Nach einer Meldung des „Lok.-Anz." wurde im Unterhause am Dienstag die Tatsache erwähnt, daß am Sonntag vor einer Woche, am 19. März, ein neuer großer Zeppe inangriff gegen England versucht worden sei. Der Abgeordnete für Canterbury fragte nämlich, ob die sechs Zeppeline, welche in dieser Nacht in der Nähe von drei Städten von Ostkent und von zwei Städten in Ostanglia gesichtet wurden, von den englischen Flugzeugen vertrieben wurden. Tennant antwortete, in der genannten Nacht seien Zeppeline in der Nähe der Küste gemeldet worden. Darauf wurden die geeigneten Maßregeln getroffen und in einigen Städten stiegen Flugzeuge auf. Das ist alles, was ich mitzuteilen für ernünschi halte.

Deutsche Schiffe in südamerikanischen Häfen.

(f) Nach der „Frankf. Ztg." erklärte der Unterstaatssekretär der Admiralität, daß die Zahl der deutschen Schiffe, die in den argentinischen Häfen interniert sind, sich auf 12 mit einer Tonnage von 62 982 Tonnen, die in den Häfen von Uraguay sich auf 8 mit einer Tonnage von 40 650 und die in den Häfen von Brasilien sich auf 44 mit einer Tonnage von 232 416 belaufen.

*

Pessimistische Prophezeiungen für die Sache der Entente.

(bb) Dr. Dillon, der bekannte Korrespondent des „Daily Telegrayh", schreibt, nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.", in der „Fortnightly Review": „Die ungerechtfertigte Hoffnung und das grenzenlose Vertrauen auf den Erfolg unserer militärischen Anstrengung kennzeichnen die Anschauungen von fast allen Staatsmännern und Publizisten, die den schwankenden und zweifelnden Stimmungen im englischen Volke einen festen Rückhalt geben wollen. Die hiesige Luft ist voll von schmerzstillenden Mitteln für die Seele, und das Publikum wird mit den bereiten Versicherungen in Schlaf gewiegt, daß wir siegen müßten und siegen werden, und diese Voraussagungen werden wie Dogmas verkündet. Auf was für einem Fundamente beruht aber unsere Sicherheit? Auf dem militärischen oder politischen Siege? Dillon weist auf den Balkan und sagt, nun ist auch dieser Weg für uns verschlossen und offen für die Deutschen. Ihnen gehören jetzt die reichen Quellen von Vorräten, von denen wir die Deutschen abzuschneiden gehofft hatten. Seitdem sind die Chancen, welche zweifellos noch für uns günstig stehen, wirklich vermindert worden. Es wäre nutzlos, die Verantwortlichkeit für den Verlust unserer anfänglichen Vorteile auf diejenigen zu wälzen, welche bei Kriegsausbruch zufällig an der Spitze der Regierung standen. Die beschränkte politische Einsicht unserer gegenwärtigen Leiter wird noch mehr benebelt durch Parteierwägungen, welche das A und das O ihrer Politik sind. Unsere Soldaten zeigten gewiß Heldenmut, und trotzdem darf man daran zweifeln, ob wir bei der gegenwärtigen Lage unserer militärischen Strategie und Tapferkeit Aussicht auf einen Erfolg haben, der uns in den Stand setzen konnte, auf annehmbare Bedingungen hin Frieden zu schließen.

Auf den meisten Kriegsschauplätzen gehört die Offensive unseren Feinden. Wir blieben, wie wir anfingen, in der Defensive bis ins Frühjahr hinein. Ist man aber erst einmal in der Defensive festgefahren, dann ist nichts schwieriger, als wieder heraus zu geraten. Die Erwartung, daß wir den Feind allmählich erschöpfen werden, läßt den Umstand außer acht, daß wir noch große Ueberraschungen von den Deutschen erleben können, als da sind größere Geschützkaliber, mächtigere Zeppeline, die unsere Kriegsschiffe beschädigen können, und noch bessere U-Boote. Unsere Regierungen vertrösten uns darauf, daß wir den Feind durch die Erschöpfung seiner Lebensmittel, seiner Schiffsvorräte und seines Menschenmaterials auf die

...ie zwingen können. Diese Phrasen finden natürlich ein beifallsfreudiges Publikum, werden aber die Probe des Kausalitätsgesetzes kaum bestehen können. Diese Hoffnung weist gerade auf die Furcht vor der bestehenden Lage hin. Indem wir der Ueberzeugung befugter Richter zustimmen, daß Deutschland heimatabgeschlossen, aber in Verbindung mit dem Osten durch die englische Flotte niemals ausgehungert werden kann, werden wir zugeben müssen, daß die Sicherheit unseres Sieges in anderen, nach unaufgefundenen Richtungen gesucht werden muß. Die Eroberung des Balkans hat den Zentralmächten Mittel und Wege erschlossen, um die isolierende Wirkung unserer Kriegsschiffe aufzuheben." Dillon kritisiert scharf die gegenwärtige Regierung, von der nichts mehr zu erwarten sei. Die Giftquelle aller Gegenschläge sei, daß man die Kriegsleitung in der Hand von Nichtmilitärs ließe. Der Feind habe das Kaliber seiner Kanonen vergrößert, seine Torpedoline und U-Boote vervollkommnet und eine neue Phase des Seekrieges begonnen, die den englischen Erfindungsgeist auf eine schwere Probe stellen dürfte.

Streiks gegen den Krieg.

(o) Das Munitionsministerium zu London veröffentlichte einen Bericht über einzelne Streiks, die in der letzten Zeit gegen den Krieg stattgefunden haben und die durch die Organisation des Arbeiterausschusses des Clyde provoziert worden war. Diese Streiks standen nicht im Zusammenhang mit industriellen Fragen und wurden durch die Gewerkschaften verurteilt. Der Munitionsminister ersuchte die Militärbehörden, die Rädelsführer zu entfernen.

Im preussischen Herrenhause,

das sich nach Erledigung einiger kleiner Vorlagen vertagte, fand am Donnerstag die feierliche Vereidigung der beiden neu eingetretenen Mitglieder, des Kardinals von Köln, Felix v. Hartmann, und des Herrn v. Friedländer-Fuld statt. Der Präsident Graf Arnim-Boitzenburg widmete dem Kardinal eine besondere Begrüßung und hoffte, daß er die Arbeiten des Hauses unterstützen werde. Dann leisteten beide Herren den Eid, in dem sie dem Könige von Preußen Treue und der Verfassung strenge Beobachtung schwuren.

Mit den Ursachen des Schweinemangels

beschäftigt sich ein Artikel der „Voss. Ztg.", in dem es heißt: Es ist sehr schwer, heute die ganze Preisgestaltung, wie sie sich auf dem Viehmarkt seit Kriegsbeginn entwickelt hat, durch Zwangsmaßnahmen über den Haufen zu werfen; aber dennoch ist hier das einzige Mittel, um zu gesunden Verhältnissen zu kommen. Es muß der Grundsatz aufgestellt werden, daß der Mangel an bestimmten Lebensmitteln nicht zu jeder Preissteigerung berechtigt. Es war nicht richtig, daß das Kraftfutter, das zumeist aus Inlandsprodukten besteht, um ein vielfaches in Preise heraufgeschraubt wurde. Der kleine Mann auf dem Lande und in den Provinzstädtchen, der früher zwei und drei Ferkel großzog, davon eins für den eigenen Bedarf schlachtete und zwei Schweine verkaufte, ist heute, wo der Futterpreis, anstatt früher sechs, sechzehn Mark und darüber beträgt, kaum imstande, ein Tier zu mästen. Darin aber liegt die Hauptursache unseres heutigen Schweinemangels, und dagegen hilft weder Viehsyndikat noch Fleischkarte.

Man braucht nur auf das Land hinauszugehen, und überall hört man dasselbe Lied: „Das Ferkel kostet jetzt 45 bis 60 Mk. und das Futter 16, da kann man kaum eins für den eigenen Bedarf im Stalle halten." Es hilft nichts, wenn die großen Mästereien mit Staatsunterstützung ein paar Tausend Schweine mehr als früher heranziehen. Dadurch wird die Fleischnot nicht beseitigt. Die kleinen Landleute, Ackerbürger und Handwerker, in den Dörfern und kleinen Provinzen, die früher in jedem Jahre Millionen von Schweinen mästeten, müssen wieder in die Lage versetzt werden, sich Ferkel kaufen und sie aufziehen zu können. Nur dann wird es möglich werden, unser Land in absehbarer Zeit wieder mit genügend Schweinefleisch und Schmalz zu versorgen.

Schon in etwa Monatsfrist haben wir auf den Wiesen wieder etwas Grünfutter, und damit ist der Zeitpunkt gegeben, um die Futter- und Ferkelpreise amtlich festzusetzen. Das Ferkel darf nicht mehr als 20 Mark, das Kraftfutter nicht über 10 Mark kosten (Ist überhaupt genügend Kraftfutter zu haben?) sonst wird die Fleischnot zum nächsten Herbst noch bedeutend größer werden, als sie es schon ist. Wir wissen nicht, wie lange der Krieg noch dauert. Genau so, wie es notwendig ist, schon in allernächster Zeit die Kartoffelversorgung für die zweite Hälfte dieses Jahres zu regeln, muß auch hier schnellstens mit fester Hand zugegriffen werden, damit wir wieder zu notwendiger Hebung der Schweinezucht kommen. Das ist um so wichtiger, als wir nicht wissen, wie die nächste Roggen- und Weizenernte ausfallen wird. Ist sie unter Mittel, dann brauchen wir dringend mehr Fleisch, um durchhalten zu können.

Kleine Kriegsnachrichten.

Kronprinz Georg von Griechenland wird eine Reise nach Sofia und Konstantinopel antreten, um dem König Ferdinand sowie dem Sultan ein eigenhändiges Schreiben des Königs Konstantin zu überbringen.

In der Sitzung des Ministerrats unterzeichnete Poincaree ein Dekret, welches General Dubail zum Militärgouverneur von Paris und Oberbefehlshaber der Armeen von Paris an Stelle des Generals Maunoury ernennt, der aus Gesundheitsrücksichten sein Abschiedsgesuch eingereicht hatte.

(bb) Leutnant zur See Freiherr von Grote, vom Panzerkreuzer „Gneisenau", der aus einem Gefangenenlager bei Liverpool zu entkommen versuchte, wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt und in ein Militärgefängnis überführt.

Der „Köln. Ztg." zufolge meldet das Pariser „Journal" aus London, Mac Namara habe im englischen Unterhause erklärt, die deutschen Schiffe in den portugiesischen Häfen stünden nun wieder im Dienst.

Das Hörder Volksblatt

kostet vom 1. April an, entsprechend der früher veröffentlichten Bekanntgabe,

monatlich 80 Pfg.

Westfalen u. Rheinland.

Vorm Jahr.

Hörde, 31. März. Am 31. März v. Js. nahmen wir das von Belgiern besetzte Klosterhoekgehöft. Bei Vorpostengefechten nordöstlich und östlich Luneville erlitten die Franzosen erhebliche Verluste. Im Osten, wo nächtliche Uebergangsversuche der Russen über die Rawka südöstlich Skierniwice scheiterten, nahm im Monat März das deutsche Ostheer 55 800 Russen gefangen und erbeutete 9 Geschütze sowie 61 Maschinengewehre. Von den Oesterreichern wurden im März 183 Offiziere, 39 942 Russen gefangen genommen und 68 Maschinengewehre erobert. Die Beschießung der offenen Stadt Orsova wurde durch ein Bombardement Belgrads beantwortet.

*

§ **Hörde**, 31. März. **(Verschiedenes.)** Wenn der **Verkäufer** einer Ware klar und deutlich erklärt, daß er die Erfüllung des von ihm geschlossener Lieferungsvertrages verweigere, und der Käufer schweigt auf diese Erklärung längere Zeit still, so kann in diesem Stillschweigen, jedenfalls beim Vorliegen besonderer Umstände, die ein ausdrückliches Widersprechen erfordert hätten, das Einverständnis des Käufers mit der Aufhebung des Vertrags zu erblicken sein.

*

Ueber die Selbstverwaltung der Gemeinden

hat der preußische Minister des Innern eine Rundverfügung erlassen, in der darauf hingewiesen wird, daß die Gemeinden es ihrer Selbstverwaltung zu verdanken hätten, wenn sie so grosartige Leistungen während des Krieges vollbrachten. Deshalb werden die zuständigen Behörden angewiesen, bei der Bestätigung gemeindlicher Wahlen nicht von der Fragestellung auszugehen, ob der Gewählte nach ihrer Auffassung der rechte Mann für den Posten sei, auf den er gestellt werden soll, sondern von der anderen Fragestellung, ob die Wahl mit der Verantwortung der zu wählenden Körperschaften überhaupt vereinbar und vom Standpunkt des Staatswohls erträglich erscheint. Bei der Genehmigung von Gemeindebeschlüssen soll die Aufsichtstätigkeit auf die Prüfung der Uebereinstimmung der Beschlüsse mit den gesetzlichen und den neben den Gesetzen geltenden Bestimmungen beschränkt bleiben, unbeschadet der besonderen staatlichen Interessen, die bei der Aufsicht über die Gemeindefinanzen obwalten, oder die durch die Gewährung staatlicher Zuschüsse zur Erfüllung gemeindlicher Aufgaben gegeben sind. Beschwerden gegen Gemeindeverwaltungen sollen von der Aufsichtsbehörde einer Berichterstattung durch die Gemeindebehörden dann nicht unterworfen werden, wenn sich schon aus dem Inhalte ergibt, daß die Gegenstände der Beschwerde dem Gebiete der reinen Selbstverwaltung angehören, und daß vom Standpunkte des Staatswohls kein Interesse an einer Aufklärung des Tatbestandes vorhanden ist.

*

Die Auszahlung der Gebührnisse an die Hinterbliebenen von gefallenen Kriegern bei der hiesigen Kämmereikasse erfolgt am 1. und am 3. April nur nachmittags von 3 bis 5 Uhr. An den beiden Tagen findet die Auszahlung dieser Gelder zu andern Zeiten nicht statt, anderseits bleibt die Kasse am 1. und am 3. April nachmittags für alle andern Ein- und Auszahlungen geschlossen.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß Samstag, den 1. April, morgens 10 Uhr, die **Aufnahme der Lernanfänger** stattfindet.

Die zu den **Kontrollversammlungen** befohlenen Personen werden nochmals daran erinnert, daß sie zu den Kontrollversammlungen die Militärpapiere mitzubringen haben.

Auf mehrfache Anfragen teilen wir nochmals mit, daß die für den 3.—8. April angesetzte **Musterung der D. U.-Leute** sich nur auf die Post- und Eisenbahnbeamten erstreckt. D. U.-Mannschaften anderer Berufe fallen also nicht unter die Aufforderung, eine solche wird, wenn sie angeordnet wird, vielmehr besonders erlassen.

(4. Kriegsanleihe der par. Volksschulen.) Zu dem großen Erfolg der 4. Kriegsanleihe haben auch diesmal wieder unsere Volksschüler in nicht geringem Maße beigetragen. Das Zeichnungsergebnis der par. Volksschulen unserer Stadt beträgt z. B. 15 600 Mark gegen 11 610 Mark bei der 3. Anleihe. Das Ergebnis an den einzelnen Schulen ist folgendes: Falkschule 5000 Mk. (2400 Mk.), Luisenschule 4300 Mk. (3800 Mk.), Viktoriaschule 3800 Mk. (2510 Mk.), Wilhelmschule 2500 Mk. (2900 Mk.) Die eingeklammerten Zahlen bezeichnen das Erdebnis der 3. Anleihe.

Die Hörder Kreisbahnen erzielten im Jahre 1915 ein Gesamtergebnis von 545 959 Mark, das sind 80 410 Mk. weniger als im Vorjahre. Durch die Anlage einer Unterführung an der Straße Hörde—Brünninghausen an der Kreuzung der Staatsbahn wurde es ermöglicht, die westlichen Linien des Hörder Kreisbahnnetzes in schienenfreie Verbindung mit den übrigen Strecken zu bringen.

+ **(Das Eiserne Kreuz.)** Dem Landsturmmann Josef Schneider, 4. Komp., Ldst.-Inf.-Batl. Lützen I, wohnhaft Dessauerstr. 8, wurde für bewiesene Tapferkeit bei einem Patrouillengefechte das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

(Bekanntmachung betr. Beschlagnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren.) Die Handelskammer zu Dortmund macht die bezirkseingesessenen Firmen besonders auf den § 16 der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren vom 1. Februar 1916 aufmerksam, wonach jeder Meldepflichtige ein Lagerbuch zu führen hat, aus dem jede Aenderung in den Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige beim Inkrafttreten der Verordnung bereits ein derartiges Buch führte, braucht ein besonderes Lagerbuch nicht eingerichtet zu werden. In diesem Falle ist indes mit roter Tinte deutlich bei den einzelnen beschlagnahmten Posten zu vermerken, daß sie beschlagnahmt sind. Das Lagerbuch hat, so heißt es in den nachträglich erschienenen Erläuterungen, in Anschnitt genommene Stücke nur einmal aufzuführen. Es ist nicht erforderlich, jedes verkaufte Teilchen abzubuchen. Es müssen nur der beschlagnahmte Vorrat und die allgemeinen oder besonders bewilligten Freigaben ersichtlich gemacht werden, also auch die zum Kleinverkauf freigegebenen Mindestmengen. Nicht der Beschlagnahme unterliegende Gegenstände brauchen im Lagerbuch nicht aufgeführt zu werden. Die auf Grund früherer Bekanntmachungen angeordneten Lagerbücher müssen für die von den neuen Bekanntmachungen nicht erfaßten Gegenstände so lange weiter geführt werden, bis die früher meldepflichtigen Gegenstände verkauft oder aufgearbeitet sind. Beauftragten der Militär- oder Polizeibehörden ist jederzeit die Prüfung des Lagerbuches sowie die Besichtigung der Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände zu vermuten sind. Die Handelskammer erklärt sich nach wie vor gerne bereit, jede gewünschte Auskunft, soweit sie dazu in der Lage ist, zu erteilen. Eventuell sind auch die z. Ztg. im hiesigen Bezirk tätigen Revisoren des Generalkommandos zu jeder Auskunftserteilung ebenfalls gerne bereit. Firmen, die irgendwie noch über die Bestimmungen, insbesondere über die Einrichtung des Lagerbuches, im Unklaren sein sollten, wollen sich daher bei der Handelskammer melden.

(Kirchliche Mahnung zur Einschränkung des Fett- und Fleischgenusses.) Infolge einer amtlichen Mitteilung des Gouverneurs der Festung Köln an das Erzbischöfliche Generalvikariat, daß trotz der behördlichen Verordnung in Privathäusern an eine Einschränkung des Fett- und Fleischgenusses nicht gedacht teilweise sogar der Genuß größer sei als in Friedenszeiten, veröffentlicht die Kirchenbehörde die Aufforderung an die Geistlichkeit, bei allen passenden Gelegenheiten die Gläubigen aufzufordern, den auf Regelung des Gebrauchs von Nahrungs- und Genußmitteln gerichteten Bestrebungen der öffentlichen Behörden auch in Privathaushaltungen Folge zu leisten.

Die **in neutralen überseeischen Ländern festgehaltenen Angehörigen unserer Flotte** gelten als kriegsgefangen. Postverkehr mit ihnen ist nur in denselben Formen zulässig wie mit Kriegsgefangenen, also nicht wie in Friedenszeiten, über das Marinepostbüro in Berlin C 2 zu leiten. Sendungen, die aus Versehen dem Marinepostbüro zugehen, werden von diesem nachträglich als „Kriegsgefangenensendungen" bezeichnet und so weiter behandelt werden.

? **Wellinghofen**, 31. März. **(Nahrungsmittel.)** Das Amt hat Schweinefleisch, Rindfleisch in Büchsen, Heringe und Eier beschafft und läßt die Sachen durch die Händler im Amte vertreiben. Die Verteilung von Hülsenfrüchten steht bevor. In nächster Zeit ist der Einging weiterer Fleisch- und Wurstwaren zu erwarten.

§ **Wellinghofen**, 31. März. **(Butterkarten.)** Es sei hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß nur diejenigen Familien Butter- bezw. Fettkarten erhalten, die selbst nicht buttern und anderweitig ihren Bedarf nicht decken können. Es scheiden also auch die aus, die in der Nachbarschaft ihren Butterbedarf bei einem Viehhalter decken.

× **Wellinghofen**, 31. März. **(Genehmigt.)** Der Besteuerungsbeschluß der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde hierselbst für 1916 hat die höhere Genehmigung gefunden.

** **Düsseldorf**, 31. März. **(Lederdiebe verurteilt.)** Die Arbeiter Cornelius Metzmacher und Nikolaus Todering sowie der Schuhmacher Peter Metzmacher hatten der Lederfabrik von de Hesselle hier im verflossenen Herbste fortgesetzt Leder im Gesamtwerte von annähernd 4000 Mk. gestohlen. Die hiesige Strafkammer hat jetzt die Gebrüder Metzmacher zu je 5 Jahren Zuchthaus, den Todering zu 3 Jahren Zuchthaus und den Schuhmacher Oskar Schellberg wegen Hehlerei zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

„—" **Troisdorf**, 31. März. **Das Brandunglück** in der Pulverfabrik Troisdorf entstand dadurch, daß ein jugendlicher Arbeiter mit Pulverkisten zu Fall kam. Der durch Reibung des Pulvers hervorgerufene Brand setzte sofort den ganzen Raum in Flammen. Von dem Unglück wurden hauptsächlich Frauen und Mädchen betroffen, die in der Mehrzahl aus Barmen stammen. Leider hat das Unglück noch eine Reihe von Todesfällen unter den Verletzten gefordert, und der Zustand von weiteren Verletzten gibt zu Besorgnissen Anlaß. Die sofort eingreifende Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken.

Aus aller Welt.

— **Die Leiden eines 7jährigen Mädchens.** Ein unerhörtes Verbrechen, die Ermordung eines Kindes durch die eigene Mutter, ist in Steglitz entdeckt und durch die dortige Polizei aufgeklärt worden. Die 32 Jahre alte Frau Emma Wiemann, deren Mann in einem Feldlazarett gestorben ist, hat ihre siebenjährige Tochter Irma fortgesetzt mißhandelt und das Kind schließlich ins Wasser gestoßen, wo es ertrank. Die entmenschte Mutter ist der Tat geständig. Sie wurde dem Gericht überliefert.

— **Im Walde verirrt und verhungert.** Die in dem Jagen 100 bei Eberswalde gefundene Leiche des vor einigen Wochen verschwundenen 13 Jahre alten Sohnes des Schlossermeisters Jahn in Eberswalde ist obduziert worden. Hierbei ergab sich, daß die am Halse vorgefundenen Wunden nicht von einer Vergewaltigung oder Stichverletzung des Kindes herrühren, sondern von Tieren des Waldes. Der Knabe ist offenbar, nachdem er im Auftrag seines Vaters einen Bekannten an der Tramper Chaussee besucht hatte, in den Wald gegangen und hat sich dort verirrt. Das Kind ist dann schließlich an Hunger gestorben.

— **Das findige Auge des Gesetzes.** Zwei Händlerinnen aus Thüringen kauften in der Umgebung von Schweinfurt Butter, um diese in die Heimat zu schmuggeln. In der Nähe der Grenze erschien aber plötzlich ein Gendarm. Zum Schrecken der Händlerinnen entdeckte dieser ihre „Butterkammer" und die Frauen mußten diese entleeren: es waren ihre — Unterhosen. Die Butterfrauen fuhren dann „erleichtert" nach Hause, wobei sie sich gar nicht denken konnten, wie ein Gendarm diese „Butterkammer" zu entdecken vermochte.

— **Raubmord in Leipzig.** Ein Raubmord ist in Leipzig-Reudnitz verübt worden. Bei der in der Gemeindestraße 1 wohnenden 61jährigen verwitweten Frau Schröder hatte sich am Montag ein angeblich taubstummer junger Mann ein möbliertes Zimmer gemietet. Dienstag erwürgte er die alte Frau mit einem Strick, nachdem ihr Sohn das Haus verlassen hatte. Die Leiche überdeckte der Mörder mit Betten und zündete diese dann an, um den Schein eines Unglücksfalles zu erwecken. Der Mörder hat ein Paar Manschetten und ein Vorhemd zurückgelassen, außerdem einen Zettel, auf dem er sich Otto Ketting nennt. Ein junger Mann dieses Namens wohnt in einem Vorort von Leipzig, hat aber inzwischen seine völlige Unschuld nachgewiesen. Der Mörder hat drei Sparkassenbücher und eine goldene Herrenuhr geraubt. Auf seine Festnahme ist eine Belohnung bis zu 300 Mark ausgesetzt.

— **Das Urteil im Mordprozeß Thies.** Donnerstag abend gegen 12 Uhr wurde das Urteil im Prozeß wegen Ermordung der Schauspielerin Martha Thies gesprochen. Die Angeklagte Olga Kalies wurde wegen Beihilfe zum Morde zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt. Vier Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet. Der Angeklagte Thies wurde freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen. Der Staatsanwalt hatte für die Kalies zehn Jahre Zuchthaus beantragt. Die Angeklagte brach bei der Urteilsbegründung völlig zusammen.

*

Einbruch in das Schönhausener Bismarck-Museum.

In einer der letzten Nächte wurde in das Bismarckmuseum zu Schönhausen ein Einbruch verübt. In einem der Räume ist ein Glasbehälter, der Uhren und wertvolle goldene und silberne Münzen barg, zertrümmert. Nach den bisherigen Feststellungen stahl der Einbrecher außer diesen Münzen zwei Uhren, von denen die eine einen in Brillanten ausgelegten Adler trägt und etwa 3000 Mk. wert ist. Ob er sonst noch was mitgenommen hat, kann erst durch eine genaue Nachprüfung des Bestandes festgestellt werden. In Verdacht kommt ein feingekleideter Mann, der sich vor einigen Tagen das Museum angesehen hat. Bei der Zertrümmerung des Glasbehälters muß er sich an der Hand verletzt haben, denn an den Scherben fand man Blutspuren.

*

— **Weibliche Minister.** Der Verfassungsausschuß des norwegischen Parlaments nahm einstimmig den Antrag an, den Frauen das Recht auf Uebernahme von Ministerposten einzuräumen. Daran, daß der Antrag Gesetz werden wird, ist nicht zu zweifeln.

— **Schweres Unwetter in England.** Die englischen Blätter melden, daß das ganze Königreich England durch einen der wütendsten Schneestürme der letzten Jahre heimgesucht wurde. Auch London ist von Sturm und Schnee stark betroffen worden. In England traten vielfach die Flüsse über die Ufer; die Eisenbahnzüge blieben im Schnee stecken, Schornsteine wurden niedergelegt, Häuser abgedeckt und die Bergwerke in Wales erlitten schweren Schaden.

— **Schweres Eisenbahnunglück in Amerika.** Zwei Personenzüge sind am Mittwoch morgen infolge von Nebel 37 englische Meilen westlich von Cleveland (Ohio) zusammengestoßen. Ein dritter Zug fuhr in die Trümmer hinein. Bis jetzt sind 17 Tote und 25 Verwundete geborgen.

Neueste Nachrichten

Venus als Zeppelin.

TU **Kopenhagen**, 31. März. Auf vielfache Nachrichten hin, ein Luftschiff bewege sich über Kopenhagen, stellte das militärische Oberkommando eine Untersuchung an. Das vermeintliche Luftschiff wurde auf eine außergewöhnlich starke Strahlung des Sternes Venus zurückgeführt

Lichtspielhaus

Telephon Nr. 929 Inh.: Franz Jütte Brückenstr. 6.

Heute zum letzten Male!

Auf vielseitigem Wunsch noch einmal von 1/28—1/29 Uhr:

Mit Herz und Hand fürs Vaterland

und

Herr Baron

Detektiv-Drama. 1877

Im blauen Engel

mit Anna Müller-Linke.



Patriotisches

Wohltätigkeitskonzert

zum Besten der konfessionellen Frauenvereine der Stadt Hörde

am Sonntag, den 2. April, abends 7½ Uhr beginnend, im Saale des Herrn Bergmann.

Ausführende:

Die vereinigten Männergesangvereine: Cäcilia, Eintracht, Glocke, Liederfreund, Liederkranz, Liedertafel und Westfalia.

Deklamation: Frau Kapellmeister Klöppel.

Musik: Verstärkte Städtische Kapelle (Leitung: Städtischer Kapellmeister Chr. Klöppel) und das Cornetquartett der Herren Neth, Harlinghausen, Wilke und Laas. 1814

Eintritt: im Vorverkauf **50** Pfg., an der Kasse **60** Pfg.

Vorverkaufsstellen: May & Comp., Buchgewerbe Halbach, Alex Humpert und Fritz Hanna.



Turn- u. Spielverein „Eintracht", Hörde.

Mitglied der Deutschen Turnerschaft.

Zu der am **Samstag, den 1. April, abends 8 Uhr,** im Vereinshause Röder stattfindenden

Haupt-Mitgliederversammlung

laden wir unsere Mitglieder hiermit ein.

1866 **Der Vorstand.**

Vaterlandsdank

sammelt zu Gunsten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und

bittet herzlich

um Einlieferung von entbehrlichen Gold- und Silbergegenständen, Schmuck aller Art, Uhren, Dosen, Münzen, goldener Zahnersatz und Bruchstücke aller Art bei ihren Sammelstellen.

Postsendungen nehmen auch an die Haupt-Geschäftsstelle **Berlin SW. 11,** im Kgl. Kunst-Gewerbe-Museum, und die Geschäftsstelle in **Krefeld,** Ostwall 56. Jeder Spender erhält gegen eine Gebühr von 50 Pfg. Anspruch auf einen Erinnerungsring aus nichtrostendem Eisen. 1873



Hörder Fleischhalle.

Telephon 470. Langestraße 18. Telephon 470.

Verkaufe Samstag

wieder **einen Waggon**

Holländer Kälber

Pfund 1.50 Mk.

1689 **Hörder Fleischhalle.**

Frische, keimfähige Sämereien

empfiehlt **Frau H. Stockert,** Kolonialw.-Handl., Luisenstr. 10.

Buchgewerbe **Halbach** 1821

Von 1832. Ruf 106.



Druck
Papier
Bücher
Bilder

Schreib- und Zeichenwerk.

Im April beginnen neue kaufm.

Vollkurse

3 Mon. Ausbildung f. Büropraxis Mk. 60. Einzel-Kurse in Stenogr., Masch.-Schrift, Rund-Schönschrift, Mk. 10 (w. garant.) Sprachkurse: Deutsch, Engl., Franz., Ital., Türkisch, 3 Mon. Mk. 60. Anmeld tägl.

Private Handelsschule von C. Höpfner, Dortmund, Münsterstrasse 27. 1824

Rasiermesser
Rasierapparate
Haarschneidemaschinen
sowie sämtliche
Solinger Stahlwaren
empfiehlt zu Fabrikpreisen unter Garantie

Carl Engels, Hörde,
1717 Chausseestraße 65.

Einrahmungen



1223

Samstag, den 1. April, nachmittags 2 Uhr,

wird im städtischen Schlachthaus in Hörde 1871

Rindfleisch

minderwertig verkauft.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Prima Holländer Vollheringe

Dtzd. **1.40** u. **1.70** M, **Schellfisch, Kabliau, Makrelbückinge, Kieler Sprotten, Bückinge, Sardinen, Heringe** in Gelee, **Sardinen** in Oel, ferner **fr. Kopfsalat, Gurken, Radischen, Rhabarber, Schwarzwurzeln, Spinat, alle Sorten fr. Gemüse, Boskop-Aepfel, Apfelsinen, Zitronen, Feigen** u. **Datteln** empfiehlt

Fr. Möller,
1763 Chausseestr. 72.

Emser-Wasser



gegen

Katarrhe Husten Heiserkeit

Verschleimung, Magen-, Darm- und Blasenleiden Influenza Gicht

378

Zu verkaufen.

Guterhalt. Waschmaschine
zu verkaufen. 1863
Zu erfr. in der Geschäftsst.

Als gediegene

Konfirmations-Geschenke

empfehlen wir

„Aus dem Leben eines Weihnachtskindes"

Eine Lebensgeschichte von E. H. von Zagory — Preis 4 Mk. —

und

„Irmela"

Eine Geschichte aus alter Zeit von Heinrich Steinhausen. — Preis 4.60 Mk. —

May & Comp., Buchhandlung in **Hörde.**

Modenhaus Blank

Hörde, Chausseestraße 42-44

Rathausstr. 2.

Fernsprecher 266

Für den Umzug und Hausputz Gardinen-Verkauf!

Große Muster-Auswahl:

Tüll-Gardinen	in weiss, elfenbein, créme, (Fenster-2 Flügel) 6,50, 5.90, 4,50	**3.90**
Tüll-Gardinen	vornehme Spitzenmuster bis 160 cm breit (Fenster-2 Flügel) 22.—, 18.—, 16.75, 12.50, 10.— . .	**8.75**
Halbstores mit anges. Volant	aus Spannstoff mit Durchsätzen, Klöppel und Fileteinsätzen 8.50, 6.75, 4.25, 3.90 .	**2.65**
Halbstores vom Stück	für 3teilige breite Fenster verwendbar, Meter 6.50, 5.50 . . .	**3.25**
Spannstoffe	aparte, neue Muster ca. 110—160 cm breit, Meter 1.95, 1.65, 1.25, 75 Pf.	**58** Pf.
Scheiben-Gardinen-Stoffe	mit Band oder Spitze eingefasst grossartige Musterauswahl, Meter 75, 68, 55, 48, . . .	**39** Pf.
Künstler-Gardinen	2 Schals, 1 Querbehang vornehme Dekoration, Garnitur 12.50 7.50	**3.50**
Leinen-Portièren	mit Stickerei, Tressen oder Verdurenbesatz, Garnitur 9.50, 7.25, 5.50	**4.50**
Etamine- u. Madras-Dekorationen	für Herren- und Speisezimmer neue Muster, Garnitur 10.—, 14.75, 10.50, . .	**8.25**
Dekorationsstoffe	zum Anfertigen von Portièren, in Leinen, Satin und Crepe, ca. 130 cm breit, Meter 2.75, 1.75 95 Pf.	**68** Pf.
Gallerie-Borden	bestickt, mit u. ohne Franze, breit u. schmal, Meter 1.60, 1.10, 58 Pf.	**42** Pf.
Tüllborden	neue Dessins, weiss und creme, Meter 1.10, 85, 48 Pf.	**39** Pf.
Scheiben-Schleier	enorme Muster-Auswahl mit und ohne Volant 95, 78, 62, 49 Pf	**29** Pf.
Rollo-Stoffe	creme, weiss und gold, ca. 80 cm breit, Meter 95, 72 Pf.	**68** Pf.
Rollo-Stoffe	ca. 130 cm breit, in Cöper und Damast, Meter 1.75, 1.25, ...	**98** Pf.
Abgepaßte Rollos	2 Schals, in creme und goldfarbig, 5.50, 3.50, 2.75	**2.10**
Tüll-Bettdecken	1- und 2-bettig, solide Qualität, 19.50, 12.—, 8.75, 4.50	**2.95**

Sämtliche

Messingersatzwaren

sowie

Gardinen-Zubehörteile

als: **Galeriestangen, Hohlstangen, Messingersatzstangen Gardineneisen, Ringband, Zugkordel, Porzellan-Ringe.**

Eigenes Atelier für Innen-Dekoration Kostenanschläge bereitwilligst und kostenlos.

Bei mir gekaufte Gardinen können auf Wunsch kostenlos wohnfertig angebracht werden. 1827

Läuferstoffe

in

Jute, Tapestry, Bouclé, Velour

in grosser Auswahl.

Tischdecken

in

Tuch, Leinen und Plüsch

in neuen, hervorragend schönen Mustern. **Enorme Auswahl.**